Harald Tondern • Feierlaune

**DER AUTOR**

© privat

Harald Tondern gehört zu den Autoren, die mit Vorliebe Themen der Gegenwart aufgreifen und in Erzählungen umsetzen. Schon als Schüler veröffentlichte er erste Texte, während des Studiums schrieb er Kriminalromane. Harald Tondern lebt als freier Schriftsteller in Hamburg und Nordfriesland.

Weitere lieferbare Titel von Harald Tondern:

**Das Camp** (30595)

Harald Tondern

# Feierlaune

cbt ist der Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

*Für Ingrid, zum Neustart*

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496
FSC
www.fsc.org

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage
Originalausgabe April 2013
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform
© 2013 cbt Verlag, München
Alle Rechte vorbehalten
Umschlagbilder: Gettyimages/Peter Dazeley,
Istockphoto/pavlen
Umschlaggestaltung: init. Büro für Gestaltung,
Bielefeld
kg · Herstellung: kw
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-570-30849-3
Printed in Germany

**www.cbt-jugendbuch.de**

*Wie konnte das alles passieren? Ich weiß es immer noch nicht. Vielleicht weil ich so ein Stockfisch bin. Weil ich mit fünfzehn noch nicht wusste, wie man einem Mädchen sagt, dass man es liebt. Weil mein Vater so ist, wie er ist. Oder weil ich nicht rechtzeitig bei Facebook gewesen bin. Dann hätte ich wahrscheinlich besser einschätzen können, wie hochriskant so ein Netzwerk sein kann. Vielleicht.*

*Kurz, ich weiß wirklich nicht, wie es geschehen konnte, dass unser Haus zu einem Schlachtfeld wurde. Das klingt übertrieben. Ist es aber nicht. Leider.*

*In der Zeitung steht, dass ein Schaden von über 170 000 Euro entstanden ist in dieser Nacht. In fast allen Zeitungen und Zeitschriften stand das. Nicht nur hier in Deutschland, auch in Indien und Australien und so. Sogar im Fernsehen haben sie was über meine Party gebracht.*

*Ich war die ganze Nacht dabei. Und trotzdem habe ich irgendwie nicht wirklich was mitbekommen. Ich grüble und grüble, wie ich das alles hätte verhindern können. Wann war der Moment, in dem ich die Notbremse hätte ziehen müssen? Als sie den Weinkeller*

*aufgebrochen hatten? Als dieser Typ in den Pool kotzte? Als Dave die Spiegelwand in der Vorhalle zertrümmerte?*

*Mascha sagt, ich soll einfach alles aufschreiben. Nur für mich. Alles, was in dieser Nacht passiert ist. Auch das, was ich nur von anderen gehört habe. Vielleicht hat sie ja recht. Vielleicht hilft es wirklich. Kann gut sein. Denn es gibt ja auch Positives an dieser Nacht. Immerhin habe ich sogar Freunde gefunden, Joke zum Beispiel, und Julia. Auf gewisse Weise habe ich sogar einen neuen Vater gefunden.*

*Und eines steht ganz klar fest: Ohne Mascha wäre alles noch viel schlimmer gekommen.*

# eins

»Da kommt sie«, sagte Kevin.

»Ja«, wollte Florian sagen. Aber es kam nur eine Art Krächzen aus seinem Mund.

Er hatte Mascha auch längst gesehen. Er hatte sie schon gesehen, als sie auf ihrem Fahrrad gemächlich die Straße heraufgekommen war. Achtlos ließ sie das Bike gegen ein Verkehrsschild fallen. Während sie ihre lange blonde Mähne ausschüttelte, sah sie sich auf dem Platz um.

»Jetzt kannst du sie fragen«, sagte Kevin.

»Klar.« Ein Glück, Florians Stimme war wieder da. Aber jetzt waren seine Beine im Streik. Sie fühlten sich an, als wären sie aus Eisenbahnschienen, mit eingerosteten Scharnieren.

Mascha hatte mit weit ausgreifenden, schnellen Schritten schon den halben Platz überquert.

Plötzlich blieb sie breitbeinig stehen. Sie riss beide Arme hoch und kreischte: »Cat!«

Florian schluckte nervös. Der Saum ihres kurzen roten Kleids ruckte nach oben. Für einen Moment konnte man dort irgendetwas Schwarzes sehen. Ein Tattoo vielleicht.

Drüben vor dem Eistüten-Fenster des Italieners löste

sich ein Mädchen aus der Schlange. Jetzt riss es auch die Arme hoch. »Mascha!«, kreischte Cat.

Dann brachen die beiden Mädchen in lautes Jubelgeheul aus. Man hätte meinen können, sie hätten sich seit Monaten nicht gesehen.

»Perfekte Show«, sagte Kevin beeindruckt. »Wetten, dass die das geübt haben?«

Die Mädchen zogen weiter ihre Show ab. Quer über den Platz schritten sie aufeinander zu, mit gekonntem Hüftschwung, den einen Fuß lässig immer genau vor den anderen setzend. Wie auf dem Laufsteg.

Cat kicherte dabei immer wieder mal. Klar, sie wusste natürlich, dass sie keine Model-Maße hatte. Sie war einen ganzen Kopf kleiner als Mascha. Und ihre Jeans einen Tick zu knapp. Oder ihr Hintern eine Spur zu üppig.

An Mascha dagegen stimmte alles. Und sie wusste das. Alles an ihr drückte aus, dass sie sich einen Dreck darum scherte, was um sie herum passierte. Oder was gewesen war, bevor sie den Platz betreten hatte.

Sie bewegte sich auf ihren langen Beinen wie eine, die wusste, dass die anderen guckten. Jedenfalls die, auf die es ankam. Die Jungen.

Florian warf einen schnellen Blick in die Runde. An den Telefonsäulen und auch bei den Motorrädern drüben vorm Bike-Shop waren die Gespräche verstummt. Alle starrten sie zu den beiden Mädchen hinüber, die sich jetzt überschwänglich in die Arme nahmen und sich küssten.

Florian riss die Augen auf.

Das war mehr als ein Freundschaftskuss unter Mädchen. Viel mehr. Mascha und Cat küssten sich voll auf den Mund.

»Zungenkuss«, stellte Kevin sachkundig fest. Es klang neiderfüllt und sehnsüchtig. Florian spürte einen Stich. Hatte Kevin es etwa auch auf Mascha abgesehen?

An den Telefonsäulen begann ein Junge, demonstrativ Beifall zu klatschen. Florian kannte ihn aus der Schule. Er hatte sich erst vor Kurzem den Kopf fast kahl scheren lassen. Sein Name war Dave.

Mascha lachte und warf Dave eine Kusshand zu.

Drüben bei den Motorrädern löste sich ein türkischer Junge aus einer Gruppe von Ausländern. Mehmed hieß er. Er hatte sein langes schwarzes Haar zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden.

»Scharfe Nummer!«, rief Mehmed. »Macht ihr das auch mal mit mir?«

Dave stieß sein Skateboard ein Stück auf die Mädchen zu und ging gemächlich hinterher. Irgendwie hatte das etwas Besitzergreifendes.

Florian wusste ganz plötzlich, dass er sich hoffnungslos übernommen hatte. Ohne sich groß was dabei zu denken, hatte er sich völlig ahnungslos auf ein Spiel eingelassen, von dem er mit einem Mal den Eindruck hatte, dass er die Regeln gar nicht kannte.

Vorhin am Pool, ungefähr zwanzig Minuten nachdem

Florians Eltern ins Taxi zum Bahnhof gestiegen waren, hatte das alles so einfach geklungen.

Kevin und er waren als Erstes in den Pool gesprungen. Mit satten Arschbomben. Streng verboten normalerweise, weil die Spritzer überall Flecken machten. Sie hatten mit dem Ball herumgetobt (auch verboten) und sich dann nass, wie sie waren, auf die weißen Liegen geworfen. Erst hatten sie über Fußball geredet, dann über Mädchen. Schließlich hatte Florian seinen Laptop geholt und sie hatten ein bisschen im Internet gesurft. Kevin hatte sein Facebook-Profil aufgerufen und seine neuen Nachrichten gelesen. »Und du? Darfst du immer noch nicht bei Facebook mitmachen?«

»Zu riskant, sagt mein Vater. Außerdem müsste ich dann mit dem Radfahren aufhören.«

Kevin sah ihn verblüfft an. »Was hat das denn miteinander zu tun?«

»Na ja, ich fahr jeden Tag zwei Stunden, manchmal drei. Wenn da noch ein oder zwei Stunden Facebook dazukommen, hätte ich überhaupt keine Zeit mehr für Hausaufgaben.« Mit einem gequälten Lächeln fügte er hinzu: »Sagt mein Vater.«

Aber Kevin schien mit seinen Gedanken längst woanders zu sein. »Jetzt kannst du es machen«, hatte er plötzlich gesagt.

»Was denn?« Florian hatte keine Ahnung, wovon Kevin eigentlich redete.

»Mit Mascha, Mann! Du hast doch erzählt, dass du auf sie stehst. Oder ist das vorbei?«

»Nee.« Florian hatte gespürt, dass ihm das Blut in den Kopf stieg. Er hatte sich schnell Jozi zugewandt, seiner schwarz-braunen südafrikanischen Mischlingshündin. Jozi hatte ihm schon seit einer ganzen Weile die Hand geleckt. »Sie will ihr Fressen.«

Doch Kevin hatte nicht lockergelassen. »Weißt du, was mit dir los ist? Du hast Schiss, Mann! Du weichst immer nur aus. Du rennst davon. Nee, du fährst davon. Deshalb bist du auch ewig auf deinem Bike unterwegs. Aber so wird das nie was mit dir. Jetzt fehlt bloß noch, dass du sagst, dass du nicht weißt, ob sie auf dich steht.«

»Weiß ich doch auch gar nicht.« Das heißt, er wusste es schon. Mascha hatte noch nie einen einzigen Blick an ihn verschwendet.

Für Kevin spielte das alles überhaupt keine Rolle. Sein Problem war, dass seine Mutter ihn allein aufzog. Sein Vater hatte sich nach Ibiza abgesetzt und zahlte nicht.

»Also wenn ich all das hier hätte …«, Kevin hatte einen bewundernden Blick über den Pool und die Terrasse mit der ausgefahrenen blauen Markise gleiten lassen, »… dann könnte ich jede haben.«

Sie hatten schon so oft darüber gesprochen, dass Florian gar nicht mehr darauf eingegangen war. Als ob ein Pool im Garten und ein dickes Auto in der Garage irgendetwas änderten, wenn man schüchtern war.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Harald Tondern

**Feierlaune**
Eine Facebook-Party

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 192 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-30849-3

cbt

Erscheinungstermin: März 2013

Topaktuell: Der Umgang mit sozialen Netzwerken und seine Folgen

Eigentlich wollte Florian nur eine kleine Party feiern, um Maschas Herz zu erobern. Doch auf einmal tauchen Massen von Leuten auf, die Florian noch nie gesehen hat und deren Feierlaune durch nichts zu stoppen ist. Erst, als die Party schon in vollem Gange ist, findet Florian heraus, wie es dazu kommen konnte: Sein Rivale Dave hat für Florian ein Facebook-Profil erstellt, dort die Party angekündigt und so eine Situation hervorbeschworen, die knallhart eskalieren muss.

Der Titel im Katalog